Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

22.9.1874 (No. 220)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

No. 220. | Erscheint täglich (Sonntag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Dienstag, 22. September | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

Abonnements-Einladung

Für das vierte Quartal dieses Jahres bitten wir die Bestellungen gefälligst **rechtzeitig** zu machen, indem die Nichtbestellung des Blattes als Abbestellung angesehen wird.

Der Preis des Blattes ist, Postaufschlag einbegriffen, vierteljährlich 1 fl. 58 kr.; für **Karlsruhe** und nächste Umgebung wie bisher. Alle Postanstalten des In und Auslandes nehmen Bestellungen auf den Bad. Beobachter an.

---

* Ueber das Baskenland und dessen Bewohner

schreibt die Schrift von Pütz, „Charakteristiken zur vergleichenden Erd- und Völkerkunde" Folgendes:

„Mit Ausnahme schmaler Küstenebenen und einiger größeren Flächen bildet die Oberfläche dieser Provinzen die abwechselndste, unebenste, durchschnittenste Landschaft, die man sich denken kann. Denn von dem Kamm des cantabrischen Gebirgszuges zweigen sich zahlreiche Querjoche ab, die durch tiefeingeschnittene, enge Thäler von einander geschieden werden, und oft mit steilen Felsennasen in's Meer hinaus treten. Diese Provinzen sind daher fast ganz mit Hügeln und Bergen erfüllt, welche der Oberfläche das Aussehen der vom Sturm gepeitschten Meeresfläche geben. Dabei ist die Gestalt der Berge und Hügel sehr manchfaltig, einige sind steil und felsig, nackt und kahl, andere abgerundet, bewaldet, oder bis zum Gipfel reich bebaut. Aus den Spalten der Gebirge kommen unzählige Bäche und Flüsse hervor, die den Charakter der Torrenten haben, aber durch die eigenthümliche Erweiterung ihrer Mündungen — Rias — so wie durch das Eintreten der oceanischen Fluth periodisch eine Bedeutung erlangen, die gewöhnlichen Bergströmen nicht eigen zu sein pflegt und sowohl in militärischer als commercieller Beziehung von Wichtigkeit ist. Ihre malerischen Thäler sind mit Ortschaften, Weilern, Meiereien (Caserias) dicht besäet, und die eigenthümliche Vertheilung der Grundfläche in diesen Gegenden hat das Gelände auf das manchfaltigste mit Hecken, Gräben, Zäunen und Bewässerungs-Anlagen übersponnen. Neben zertrümmerten, unersteiglichen Felsenhöhen ist jede Stelle, der es nur irgend abzuwinnen war, mit blühenden Obsthainen oder wogenden Getreidefeldern überdeckt. Nach den Schilderungen der Reisenden gleicht dieses Land daher den gesegneten Gebirgsgegenden Sachsens, Schlesiens oder Ober-Hessens; aber es ist verwickelter, manchfaltiger, abwechselnder als sie. Hausmann vergleicht die schönen Thalgründe des Baskenlandes mit den sich gegen den Rhein öffnenden Thälern des Schwarzwaldes. Dies Gewirr von Bergen und Thälern, von Flüssen und Gräben, von Hecken und Mauern, von Waldungen und Fruchtfeldern, von geschlossenen Ortschaften und einzelnen Häusern kann daher einem Parteigängerkriege nicht anders als zusagend sein, und erklärt auch zum Theil die wunderlichen Kreuz- und Querzüge der Heere, welche die Tagesgeschichte zu erzählen hat.

Das Klima dieser Berglandschaften bildet den größten Gegensatz zu dem des inneren Plateau-Landes der Halbinsel; es ist nichts weniger als heiß und dürr, und selbst im höchsten Sommer gemäßigt durch die feuchten Seewinde, so wie durch die kühlen Lüfte, welche von den Schneefeldern der Pyrenäen her wehen; im Winter sind die Höhen in manchen Jahren Monate lang mit Schnee bedeckt, aber in den unteren Thälern ist diese Niederschlagsform eine Seltenheit, denn die Nähe des Oceans mildert hier, wie in allen Küstenländern, die Strenge des Winters. Die Berge von Guipuzcoa, Biscaya und der Montana sind größtentheils mit den schönsten nord-europäischen Waldbäumen bedeckt; Buchen, Eichen, Pinus-Arten liefern das beste Nutz- und Schiffbauholz der Halbinsel; aber der starke Holzverbrauch in den Schmelzhütten und Fabriken hat die Waldungen bereits sehr gelichtet und droht sie ganz auszurotten. An den untern Hängen bilden Kastanien, Nüsse und europäische Obstbäume, wildwachsend, ungepflegt, größere Gehölze und kleinere Waldungen. Von den Früchten der letzteren bereitet man, wie im nördlichen Frankreich, bedeutende Quantitäten von Cider, da der wenige, meist in der Umgegend von Bilbao und Doduna gewonnene Wein — Chacoli genannt — für das Bedürfniß des Landes nicht ausreicht. — Statt der trockenen Bergweiden von Navarra und Alava bedecken grüne Teppiche von saftvollem Rasen die Berghänge, und frische Wiesengründe erfüllen die Thäler. Der Boden ist dem Ackerbau in Guipozcoa und Biscaya nicht günstig; er besteht aus einem harten Thon, der nur durch Menschenhand, mittels der Loya (einer zweizackigen Gabel), beackert werden kann; darum ist auch, ungeachtet des fleißigsten, sorgfältigsten Anbaues, der Getreide-Gewinn nicht ausreichend für die Bedürfnisse der beiden Provinzen. Der Reichthum der beiden nördlichen Provinzen des eigentlichen Baskenlandes beruht daher nicht auf denjenigen Gaben, welche ihnen die Oberfläche ihres Landes darbietet, er besteht vielmehr in den Schätzen, welche die Eingeweide der Berge und ihre fleißigen Hände ihnen liefern. Die Kupfer- und Eisenvorräthe sind bedeutend, und die Schmelzhütten in Guipozcoa, sowie in Biscaya liefern reiche Ausbeute. Die Industrie der Basken ist daher vorzugsweise auf die Bearbeitung dieser Metalle gerichtet; alle Thäler hallen wieder von den Schlägen der Hämmer, und die manchfaltigsten Eisenarbeiten, so wie kupferne Kessel und Schiffsbeschläge sind die Früchte dieser Thätigkeit. Die bedeutendsten und für die Kriegführung wichtigsten Etablissements dieser Art sind die Gewehr- und Klingenfabriken, so wie die Ankerschmieden. Die Basken haben aufgehört, ein meerfahrendes Volk zu sein, wie im Mittelalter, wo ihre Handels-Marine mit der genuesischen und catalonischen wetteiferte. Seit dem Aufblühen der englischen, französischen, portugiesischen und holländischen Schifffahrt wurden sie um so mehr vom Seehandel ausgeschlossen, als ihnen die Häfen der spanischen Colonieen, in Folge ihrer Weigerung, das spanische Zoll-System zu adoptiren, gesperrt, und ihre Rheder durch die Privilegirung des benachbarten Santander von der Handels-Concurrenz ausgeschlossen waren. Dennoch sicherten ihnen ihre günstigen Zoll-Verhältnisse bisher einen gewinnreichen Umsatz ihrer Producte nach Frankreich und den benachbarten spanischen Provinzen; dagegen empfingen sie von dort nur wenige Artikel, da ihre einfachen Bedürfnisse fast sämmtlich aus dem Lande gedeckt werden konnten. Wie groß der Wohlstand und die inneren Hülfsmittel dieser Landschaften, wie unabhängig vom Auslande sie namentlich in den wesentlichsten der vom Kriege in Anspruch genommenen Cultur- und Industrie-Artikel sind, das hat der letzte mehrjährige Kampf in den blutigen Thälern des Baskenlandes genügend bewiesen. Mit Erstaunen und Bewunderung erfährt man, wie dieser kleine Landstrich Jahre lang nicht nur Freund und Feind ernährt, sondern auch verhältnißmäßig zahlreiche Heere in's Feld stellt und aus eigenen Mitteln erhält, bekleidet und bewaffnet.

Die Bewohner des Baskenlandes sind der Theil der spanischen Nation, welchem am wenigsten Böses nachgesagt wird. Ihnen eine lächerliche Seite abzugewinnen, ist meines Wissens dem Volkswitz gar nicht gelungen. Man wirft ihnen unbeugsamen Starrsinn vor, aber dieser Vorwurf ist im Munde des Spaniers eigentlich ein Lob. Ihre Freiheitsliebe, ihre Tapferkeit, ihre Treue, ihre Zuverlässigkeit, ihre Arbeitsamkeit, ihre ehrbare Zucht und Sitte

---

Verschiedenes.

— Wie die Zürich. Ztg. meldet, sind beim Bau der Bahnhofanlage auf dem Uetliberg wieder allerlei interessante Reste aus celtischer (helvetischer) Zeit zum Vorschein gekommen, z. B. ein eisernes Schwert, zwei vorzüglich erhaltene eiserne Lanzenspitzen (tragulae) und eine schöne Broche von Bronze. Ferner stieß man bei Anlage des Weges vom Bahnhofe nach der Aegerten, am westlichen Ende des dort befindlichen celtischen Walles auf eine 8—10 Fuß dicke Mauer, welche den Kern dieses Walles bildete und aus flachen Bruchsteinen ohne Mörtelverbindung bestand. Im Fundament dieser Mauer wurde ein wohlgeformtes Beil aus Knochen oder einem riesigen Geweihstück gefunden, das nach Art der Steinbeile aus den Pfahlbauten mit einem runden Loche zur Aufnahme des Stieles versehen ist. Alle bis jetzt vorgefundenen Geräthe und Schmucksachen sind von der Direction der Uetliberbahngesellschaft der Antiquarischen Gesellschaft übergeben worden, deren Sammlungen dieses Jahr von den Fremden sehr stark besucht werden.

Berlin, 16. Sept. Ein neues Spitzbubenmanöver wurde dem „Tagblatt" zufolge vor einigen Tagen hier, leider mit Erfolg, in Anwendung gebracht. Eine Dame erging sich in Begleitung ihres kleinen dreijährigen Knaben in den Alleen des Thiergartens. In einem der zwischen dem Kroll'schen Etablissement und der Chaussee belegenen Wege ging ein anständig gekleideter Mann an ihr vorüber, und zwar so dicht, daß er fast die Schulter der Promenirenden streifte. Dieser fiel das zwar auf, sie achtete aber darauf weiter nicht und setzte ihren Weg fort, während der Mann schnell weiter ging und auch bald ihren Blicken entschwand. Kaum waren einige Minuten verflossen, als ein zweiter Mann von hinten auf die Dame zueilte und sie umfaßte. Das Kind schrie laut auf; die Dame war sprachlos vor Schreck, der fremde Mann aber deutete nur auf einige Stellen im Kleide der Dame, welche vom Feuer ergriffen waren und brannten. Er beeilte sich, das Feuer mit seinen Händen auszudrücken. Nachdem die Gefahr beseitigt, bedankte sich die Dame bei dem Retter und trat dann den Rückweg nach ihrer Wohnung an. Zu Hause angekommen, vermißte sie plötzlich ihre goldene Uhr nebst einem Stück Kette, welche, wie sich herausstellte, abgeschnitten resp. abgekniffen sein mußte. Jedenfalls war das Ganze ein schlaues Manöver von zwei gediegenen Spitzbuben, von denen der Eine mittelst einer Cigarre das Kleid der Dame beim Vorübergehen in Brand gesteckt hatte, während der Andere beim Ausdrücken der glimmenden Stellen die Uhr und Kette eskamotirte.

Gumbinnen, 15. Sept. Bei einem Gewitter flüchteten mehrere auf dem Felde beschäftigte Knaben auf die Tenne der Scheune ihres Wirthes. Die Scheune ist dicht von hohen Bäumen umgeben, außerdem steht in der Nähe eine Reihe Birken, 5 Stück, bedeutend niedriger als die andern Bäume und als das Scheunendach. Nach Aufhören des Regens verließ ein Knabe die Tenne und lehnte sich an einen dieser niedrigen Birkenstämme, dem abziehenden Gewitter nachsehend, als ein Blitz diesen Baum traf, ihn an zwei Seiten abrindete und den Knaben tödtete. Die Leiche lag nackt, die Kleider lagen in Fetzen weit umher, während die Mütze unbeschädigt hoch oben auf dem vierten Birkenstamme hing. Die Leiche hatte einen Brandstrich auf der Brust und die Füße waren mit je einem kleinen Loche durchbohrt, die Klumpen in Splitter zerschmettert. Vor dem Standorte des Knaben fanden sich mehrere Löcher im Erdboden. Ob diese, wie behauptet, vom Blitze herrühren, bleibt fraglich. (B.- u. Bf.)

Tilsit, 14. Sept. Der Sturm in der Nacht vom 12. zum 13. hat auf dem Wasser vielen Schaden angerichtet. Einem russischen Holzhändler sind bei Ruß mehrere Trüften zerschlagen, was ihm einen Verlust von mindestens 3000 Thaler zugefügt hat. Außerdem sind mehrere Handkähne losgerissen und fortgeschwemmt worden. — Das Unwetter dieser Nacht benutzten vier der gefährlichsten Verbrecher zum Ausbruch aus den Gefängnißräumen, der ihnen leider geglückt ist.

— Oberlieutenant Payer, der Nordpolfahrer, hatte sich vor Antritt dieser Expedition mit der Sängerin des Wiener Operntheaters Fräulein Trousil (jetzt Mitglied des Strampfer-Theaters) verlobt. Vor Antritt der Reise hat nun auch Oberlieutenant Payer sein Testament verfaßt und dieses Document sammt seinem Vermögen (etwa 15,000 Fl.) bei Banquier Sina deponirt. In diesem Testamente war alles seiner hier weilenden Braut zugedacht, der auch das Recht ertheilt war, von jener deponirten Summe beliebige Beträge zu erheben, ein Recht, von dem Payer's Verlobte keinen Gebrauch gemacht hat. Man kann sich vorstellen, mit welchen Gefühlen die Braut Payer's die langen Monate her nach einer Botschaft aus dem Norden wartete, die ihr sage, ob ihr Verlobter noch lebe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

werden von allen übrigen Spaniern ohne Vorbehalt anerkannt. Und in der That! Wer harmlose Fröhlichkeit, uneigennützige Treue, noble Gastfreiheit, einen freien, stolzen Sinn, reges Nationalgefühl, warme Anhänglichkeit an den heimischen Boden, unermüdliche Thätigkeit, Fleiß und Ausdauer sucht: der gehe in die baskischen Provinzen. Der Baske, mag er noch so arm, ein Tagelöhner sein, der sich und seine Familie mühsam von seiner Hände Arbeit ernährt, ist stolz, wie ein geborner Fürst; stolz auf sein Land, das ewig grüne; stolz auf sein Volk, welches seit Menschengedenken frei war; stolz auf seine Abkunft, denn ein vermodertes Pergament, das er in irgend einem Winkel seiner Hütte in einer von seinem Urgroßvater geerbten Truhe sorgfältig aufbewahrt, erzählt ihm vielleicht in kaum leserlichen Schriftzügen, daß er der Nachkomme eines uralten Geschlechtes sei, welches dereinst sein Blut für seine Unabhängigkeit, für seine Religion, für seinen Heerd und für seine Kinder verspritzte. Er weiß, daß die Hufe der arabischen Streitrosse niemals den Boden, den er bebaut, zerstampften; daß das Blut, welches in seinen Adern fließt, nicht gemischt ist mit dem Blute der Ungläubigen; daß seine Vorfahren die Ersten in Spanien waren, welche das Christenthum empfingen, und nennt sich deshalb hochmüthig einen „cristiano viejo", einen alten Christen. Fast verächtlich und mit Bedauern blickt er auf seine Nachbarn, die Aragonesen und Castilianer, in deren Lande so manche Warte mit Fenstern und Thüren im Hufeisenstiel, deren ähnliche er vergebens in seinem Lande sucht, an die Herrschaft des Halbmondes erinnert; noch bedauerlicher auf die Völkerschaften des Südens, zumal auf die beweglichen, unbeständigen, prahlerischen und eiteln Andalusier. Er haßt die übrigen Spanier nicht, wie es der Catalonier thut; aber er fühlt sich hoch erhaben über dieselben, hält sein Volk, wie es das älteste ist, so auch für das erste und vorzüglichste in Spanien, ja, am liebsten für das erste in der ganzen Welt. Hand in Hand mit diesem Stolze, diesem hohen Nationalgefühle des Basken, welches die untere Volksklasse dem Fremden bisweilen in unangenehmer Weise fühlbar macht, geht sein Freiheits-, sein Unabhängigkeitssinn. Das Hauptstreben des baskischen Volkes ist, seitdem die Geschichte von ihm erzählt, Unabhängigkeit, Selbstständigkeit, Wahrung seiner Interessen gewesen. Jahrhunderte hindurch haben sie fast isolirt unter den Völkern des Westens dagestanden, und auch nachdem sie sich endlich gegen das Jahr 1200 freiwillig der Krone von Castilien unterworfen hatten, waren sie immer mehr Bundesgenossen, als Unterthanen der castilianischen Könige. Ein echter, eingefleischter Baske beugt sich vor nichts, erkennt nichts über sich an, als sein uraltes, von seinen Vorfahren ihm gegebenes Gesetz, sein Fuero. Dieses in seiner Integrität zu erhalten, ist die Aufgabe seines Lebens. In der Wahrung seines Rechtes, seiner Verfassung, seiner Einrichtungen und Gebräuche concentrirt sich der ganze Liberalismus des Basken; aus diesen engen Grenzen geht er selten hinaus; alles Andere ist ihm gleichgültig, es müßte denn sein eigenes Interesse berühren. Die Basken sind, wie am Ende alle willensstarken und thatkräftigen Völker, welche ihren Wohlstand sich selbst verdanken, egoistisch; ich möchte sie die spanischen Engländer nennen.

Trotz der Stürme und Umwälzungen, welche ihre Heimath seit fast zwei Jahrtausenden heimgesucht, haben die Basken ihre eigene Volksthümlichkeit, ihre Sprache, Sitten, Gesetze und politischen Rechte unverletzt erhalten. Zwar von den Römern und später von den germanischen Erobern besiegt, aber nicht unterjocht, widerstanden sie ebensowohl dem alles niederwerfenden Siegeslaufe der Araber, als auch lange Zeit hindurch den Anmaßungen, Vergrößerungsplanen, und, was noch mehr sagen will, dem moralischen Einflusse der benachbarten gothisch-christlichen Reiche, die aus den Trümmern der saracenischen Herrschaft entstanden waren. Biscaya wurde nach seinen uralten Gesetzen von Grafen oder Herren regiert, die erst gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts die carlistische Oberherrlichkeit anerkannten, und erst gegen die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts gelang es Peter dem Grausamen, durch die Ermordung des letzten Herrn von Biscaya die Landschaft für immer mit seiner Krone zu vereinigen. Doch änderte dies Ereigniß wenig an der alten Unabhängigkeit ihrer Bewohner, denn sie traten nur in die Rolle eines schutzverwandten, nicht in die eines unterworfenen Volkes; sie bewahrten daher ihre politischen Rechte und Freiheiten, und erkannten nicht einmal den Königstitel ihrer Oberherren an, indem dieselben, dem alten Herkommen gemäß, nur „Herren" und das Land eine „Herrschaft" (sennorio) genannt wurde. Guipuzcoa, das in früheren Zeiten die Oberherrlichkeit des Königs von Navarra anerkannte, übertrug dieselbe aus freiem Willen an König Alphons von Castilien (1200), weil ihr früherer Oberherr gegen ihre Gesetze und Freiheiten regiert, die nun in dem mit dem castilischen Könige geschlossenen Vertrage feierlich von diesem garantirt wurden. Ebenso trug sich die Landschaft Alava im Jahre 1832 dem Könige Alphons VI. von Castilien freiwillig an, der hierauf in die Provinz eilte, und auf dem Landtage zu Ariaga, in Gegenwart der Hidalgos, der Geistlichkeit und des versammelten Volkes, einen Vertrag abschloß, durch welchen die Alavesen in allen ihren Fueros und Freiheiten für alle Zeiten bestätigt und ausdrücklich berechtigt wurden, im Falle der Verletzung derselben Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Auf die historischen Grundlagen stützt sich der politische Zustand der Basken, den sie auch unter allen Königen und Dynastieen bis auf die neueste Zeit zu behaupten gewußt haben. Die (im Jahre 1394 gesammelten und aufgezeichneten) Fueros der drei baskischen Provinzen bestehen im Wesentlichen in Folgendem: Nur die Volksversammlung oder die aus erwählten Notabeln und Deputirten der Städte gebildete Junta hat das Recht der Gesetzgebung und der Besteuerung. Die Junta bestimmt die Höhe der Abgaben und vertheilt dieselben; die Krone erhält einen Antheil daran unter der Form eines freiwilligen Geschenkes (donativo). Zugleich üben die drei Junten die höchste Instanz in Rechtssachen, wozu sich die von Biscaya unter freiem Himmel (bei der alten Eiche von Guernica), die in Guipuzcoa und Alava abwechselnd in gewissen Städten versammeln; der Baske kann selbst außerhalb des Landes nur nach seinen heimischen Gesetzen gerichtet werden. Die Gemeinde-Verwaltungen (ayuntamientos), an deren Spitzen Alkalden stehen, werden vom Volke erwählt. Die Basken nehmen die Vorrechte des Adels (der Hidalgos) in Anspruch und sind, wie dieser, frei von der Aushebung zum Land- und Seedienste (sie stellen nur ein Infanterie-Regiment), aber zur Zeit des Krieges verpflichtet, sich in Masse zu erheben. Nur Guipuzcoa hat wegen seiner Lage an der Grenze königliche Garnison aufzunehmen. Diese alten wie die zahlreichen später erlangten Privilegien mußte jeder König von Castilien, später von Spanien, beschwören, um als Oberherr der Basken anerkannt zu werden. In Folge des carlistischen Krieges ging ein großer Theil der baskischen Vorrechte verloren. Diese Länder wurden zu spanischen Provinzen erklärt und gleich den übrigen in Verwaltungs- und Gerichtsbezirke eingetheilt; aber noch besitzen die Basken große Vorrechte vor allen übrigen Spaniern, z. B. das der Befreiung von der Militär-Conscription, vom Salz-, Tabaks-Monopol u. s. w.

Deutschland.

⊙ **Brenden**, A. Bonndorf. Es wäre uns nicht der Mühe werth, auch nur einige Zeilen zu schreiben von dem, was überhaupt und am 8. d. M. in unserem keineswegs geringsten Oertchen passirte, wenn nicht ein Zeitungsschreiber längst in ein bekanntes Blatt die falsche Geschichte hineinbrummte: Ganz Brenden ist von der Kirche abgefallen. Alle Männer, welche dem derzeitigen Seelsorger Achtung und Vertrauen zollen, alle, welche mit Tausenden und abermals Tausenden ihrem Bischofe und ihrer Kirche treu bleiben, werden als aus dem Reiche des Lichtes, des Fortschrittes und der Aufklärung Ausgeschlossene betrachtet. Genannter Artikelfabrikant, der immer nur aus dem Hinterhalte und aus dem Verstecke herausbrummt, hat mit seinen Gesinnungsgenossen heute sein Ziel erreicht: Michelis ist erschienen.

An Mariä Geburt, Nachmittags um 3 Uhr, ging's los. Nachdem der von den Seinen Erwählte zur Ruhe und Stille aufgefordert, den Helden des Tages präsentirt und die Versammlung mit rhetorischer (!) Gewandtheit eröffnet, fluthete aus dem Munde des Dr. Michelis eine gewaltige Schmährede gegen den hochw. Hrn. Bischof v. Kübel und seinen Hirtenbrief über die winzige Schaar dahin. Ein Häuflein Waldesbewohner bildete das Auditorium der zweistündigen Schimpfrede. Wohl die Hälfte der Anwesenden zog es vor, in der Wirthsstube sich zu laben und den Gefeierten bei dem Kern seiner Truppen zu lassen. Ganz wunderliche Reden that Michelis, alle in Uehlingen und anderwärts schon gehört. In vollem Feuer hat der Gewaltige dem Papste und seiner Kirche den Todesstoß versetzt, in Brenden am Baume der christl. Kirche mit unmenschlicher Kraft gerüttelt und geschüttelt, und wie frostiger Hagel fielen wurmstichige Aeste und Früchte vom Baume des Lebens.

Wozu dean Michelis in Brenden? Zählt es ja die aufgeklärtesten Häupter, die einer Belehrung so wenig bedürfen, als ein Gott. Sagte denn nicht jüngst der Gelehrteste der Gelehrten: „Der Herrgott und i sind grad glich?" Und solche Leute sollen von Michelis belehrt und bekehrt werden!

Wer die zum Theil traurigen socialen Verhältnisse von Brenden aber kennt, der muß bekennen: Der bestellte Apostel hat keine Wunder gewirkt!

Die Schimpfreden, Schmähungen und Lästerungen gegen Gott, die Kirche und die ganze Welt, welche man tagtäglich beim Glase aus schamlosem Munde vernimmt, übertreffen alle Vorstellung.

Brenden und Filiale besitzen aber auch noch Männer, die den Verstand am rechten Orte haben. Nach beendigter Rede und dem herausgepiepten „Hoch!" ließ man verlauten: es muß um einen altkatholischen Pfarrer petitionirt werden. Doch, wie schmählich belohnt! Weit über die Hälfte der Pfarrgemeinde hat die Unterschrift versagt.

Offenburg. Der "A. f. St. u. L." schreibt von hier: „Der Hr. Bürgermeister Schaible fragte bei der Frau Oberin des hiesigen Frauenklosters an, ob die Lehrfrauen geneigt seien, auch an der nun zu errichtenden gemischten Schule den Unterricht zu ertheilen; auf diese Anfrage wurde natürlich eine entschieden verneinende Antwort gegeben. Natürlich, was sollen auch Klosterfrauen in einer gemischten confessionslosen Schule thun? Die Klosterfrauen haben ja gerade durch die religiöse Erziehung so gut gewirkt; an einer gemischten Schule dürfen sie blos unterrichten, und dazu braucht man doch sicher kein Ordenskleid. Die Klosterfrauen sind gewohnt, den Unterricht mit einem Gebet zu beginnen und zu schließen; das dürfen sie allerdings auch fernerhin, aber sie dürfen nicht einmal das hl. Kreuzzeichen machen der protestantischen und israelitischen Kinder wegen, ja aus schuldiger Rücksicht auf die letztern dürfen sie nicht einmal den Namen Jesus nennen. Nein, Klosterfrauen passen nicht in eine gemischte Schule. Der Ortenauer und die Bad. Landesztg. deuten an, daß nun das Kloster wegen seines Besitzthums mit der Stadtgemeinde in einen Proceß werde verwickelt werden. Nun, es gibt ja noch Richter im Lande."

☾ **Baden**, 10. Sept. Die Altkatholiken verlangten, daß der Spitalfond die Auslagen für den Meßner, die Ministranten, den Meßwein, die Kerzen, kurz alle Requisite für den altkatholischen Gottesdienst bestreite und der Verwaltungshof in Karlsruhe hat die Bitte gewährt.

Ettlingen, 16. Septbr. Im hiesigen Seminargebäude werden gegenwärtig verschiedene bauliche Herstellungen vorgenommen, insbesondere zwei Lehrsäle beträchtlich erweitert. Es wurde daher vom großh. Oberschulrathe eine Verlängerung der Spätjahrsferien um 18 Tage angeordnet, so daß der Unterricht am Schulseminar erst am 19. October zu beginnen hat. (Bad. Lndsztg.)

? **Heidelberg**, 20. Sept. Gestern Mittag kamen die Altkatholiken auf den sonderbaren Einfall, dem kath. Stadtpfarrer sammt Stiftungscommission, welche beide zu den entfernten Sachen nicht im geringsten Rechtsverhältniß stehen, ein Ultimatum in der Art zu stellen, daß sie, falls die in Sicherheit gebrachten Sachen nicht bis Abends 6 Uhr in die Chorkirche zurückgebracht seien, Pfarramt und Stiftungscommission für Entschädigung haftbar machen würden. Die bereits am Donnerstag in Dilsberg beschlagnahmte Orgel — nach den andern Gegenständen wird eifrigst gefahndet — wurde durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 18. d. den Dilsbergern polizeilich abgenommen und heute Nacht 12½ Uhr unter polizeilicher Eskorte in die Stadt zurückgeschafft. Es scheint, daß Seitens der Altkatholiken unrichtige Angaben in Betreff des Eigenthums der Orgel den Behörden gemacht worden sind, da man vermuthlich nicht wußte, daß dieselbe Eigenthum der hiesigen Bruderschaften ist. Der Prozeß auf Herausgabe der den Eigenthümern entzogenen Orgel wird daher bereits morgen vor dem Kreisgericht Mannheim eingeleitet werden.

Stuttgart, 19. Sept. Der „Staatsanzeiger" spricht sich in einem längeren Artikel gegen die Einführung der Markrechnung in Württemberg am 1. Januar 1875 aus.

Aschaffenburg, 18. Sept. Der „Aschaffenburger Zeitung" wird aus München gemeldet, der bayerische Landtag werde erst zum 15. Jan. einberufen werden, bis wohin die Vorarbeiten der Regierung beendigt sind.

Wiesbaden, 19. Sept. Der Kaiser hat den französischen Pfarrer Augustin Louis, welcher wegen Majestätsbeleidigung zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt war, begnadigt. Pfarrer Louis ist in Folge dessen heute freigelassen worden und reist morgen nach seiner Heimath ab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Berlin, 19. Sept. Die Potsdamer Regierung ermächtigte durch Rescript vom 16. Sept. den Berliner Magistrat gemäß dem Civilehegesetz, die Bekanntmachungsfristen der bürgerlichen Aufgebote für die in Berlin vom 1. bis 15. Oktober abzuschließenden und bereits dort kirchlich aufgebotenen Ehen dahin abzukürzen, daß standesamtliche Eheschließungen bereits am 12., 5. und 3. Oktober stattfinden können, je nachdem ein zwei- oder dreimaliges kirchliches Aufgebot vor dem 1. Oktober stattfand. Das Consistorium hat die Berliner Geistlichen angewiesen, den Standesbeamten die kirchlich bewirkten Aufgebote zu übermitteln.

Lippstadt, 16. Sept. Gestern wurde beim hiesigen Kreisgerichte wegen Verlesung des bekannten Hirtenbriefes gegen die Herren Pfarrer Dr. Schulte in Erwitte, Vicar Hasse in Hoinkhausen und Kaplan Schrader in Benninghausen verhandelt. Letzterer war nicht erschienen. Herr Staatsanwalt Müller aus Paderborn beantragte auf Grund der §§. 130a und 131 des St.-G.-B. für jeden Angeklagten vierzehn Tagen Festungshaft. Herr Pfarrer Dr. Schulte widerlegte zunächst die Ausführungen des Herrn Staatsanwaltes in längerer, glänzender und einschneidender Rede. Herr Vicar Hasse wurde durch den Rechtsanwalt Tiltmann vertheidigt. Nach kurzer Berathung verkündigte der Gerichtshof die Freisprechung der drei Angeklagten. — Der Herr Landrath Freiherr v. Schorlemer ist auf längere Zeit beurlaubt und der Kreis-Deputirte Herr Amtmann Carthaus in Anröchte während derselben mit der Verwaltung des königlichen Landraths-Amtes von königlicher Regierung beauftragt worden.

Rietberg, 16. Sept. Sämmtliche wegen Verlesung des Hirtenbriefes angeklagte Geistliche (die Herren Pastor Brockhoff von hier und die Kapläne Sauer zu Neuenkirchen und Hanwahr zu Verl) sind freigesprochen.

Hannover, 19. Sept. Der Kaiser hat folgenden Erlaß an den Oberpräsidenten der Provinz gerichtet: Während meiner Anwesenheit in der Provinz Hannover habe ich allenthalben, insbesondere in der Hauptstadt, ebenso glänzende wie zahlreiche Beweise sichtbar herzlichen Willkommens erhalten. Wetteifernd hat die Bevölkerung sich angelegen sein lassen, mir das Verweilen in ihrer Mitte angenehm zu machen. Es ist ihr in einer Weise gelungen, daß ich, wie ich mit Vergnügen versichere, an die Tage des Aufenthalts daselbst mit den freudigsten Erinnerungen zurückdenken werde. Indem ich mit ungemischt erdenklichen Gefühlen nunmehr von Hannover Abschied nehme, drängt es mich, der Provinz und der Hauptstadt meinen Dank für die mir gewährte Aufnahme auszudrücken. Ich beauftrage Sie in diesem Sinne den gegenwärtigen Erlaß alsbald zur Publikation zu bringen.

Braunsberg, 16. Sept. Gestern Vormittag neun Uhr stand vor dem hiesigen Kreisgericht Termin gegen den Hrn. Bischof auf Grund der Maigesetze an. Derselbe betraf die vom Hrn. Bischof im vorigen Jahre in der Pfarre Milenz wegen der Krankheit und des Abganges ihres frühern Inhabers angeordnete Stellvertretung durch den Kaplan Romahn in Elbing, und endete in contumaciam mit der Verurtheilung zu 200 Thlr., event. sechs Wochen Gefängniß.

Posen, 16. Sept. Aus Schroda geht der „Pos. Ztg." die Mittheilung zu, daß auch in der dortigen Pfarrkirche am 6. d. (also an demselben Sonntage wie in Wlosciejewski) über den Ex-Vicar Kubeczak in Xions der große Bann ausgesprochen worden sei, und zwar von dem Mansionar und Vicar Szamarzewski, welcher dabei ebenfalls eine Kerze auslöschte und zu Boden warf. — Der hiesige Dompropst Hr. Brzezinski hat in Sachen des an der Domkirche „gesetzwidrig" angestellten Vicars Goczkowski eine Vorladung vor das hiesige Kreisgericht am 20. d. erhalten.

Posen, 19. Sept. „Kuryer Poznanski" meldet: Kanonicus Koryptkowski aus Gnesen, welcher wegen unbefugter Ausübung der Funktionen des Generalvikars zu einer neunmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, ist gestern zur Verbüßung seiner Strafe in das Gefängniß zu Topemeszeo eingeliefert worden.

Bremen, 13. Sept. Unsere Republik ist im Begriff, eine alte Institution, einem vielbewunderten Zopf zu beseitigen. Die geheime Selbsteinschätzung bei der Einkommensteuer, vermöge deren bisher der Steuerpflichtige, was einen gewissen festen Satz überstieg, ungesehen in die verschwiegene Schloßkiste warf. Nachdem unbefangene Kritiker schon längst die Unhaltbarkeit eines so patriarchalischen, nur auf kleine abgeschlossene Oligarchien anwendbaren Brauchs dargethan hatten, legt nun eine Senats- und Bürgerschaftsdeputation einen Gesetzentwurf vor, der mit demselben völlig bricht. An dessen Stelle soll die von der Steuerbehörde controlirte Selbstschätzung treten, welche in Hamburg ohne alle Noth und Schwierigkeit seit Jahren besteht. Während aber für gewöhnlich das Einkommen des letzten Jahres als Steuergrundlage dienen soll, erhalten Kaufleute und Fabrikanten das Vorrecht, den Durchschnitt der letzten drei Jahre zu Grunde legen.

Ausland.

Wien, 13. Septrb. Wie dem „N. Frdbl." aus Brandeis telegraphirt wird, brachte der Kaiser Franz Joseph bei der gestrigen Hoftafel folgenden Toast aus: „Wir feiern heute das Namensfest meines theuren Freundes des Kaisers von Rußland; es freut mich, daß gerade heute Officiere und Kameraden aus dem russischen Heere hier anwesend sind, und ich fordere Sie auf, Ihr Glas zu erheben und ein Hoch auszubringen auf den Kaiser Alexander von Rußland." Die Anwesenden brachten ein dreimaliges stürmisches Hoch. General Minkwitz drückte dem Kaiser für seinen Souverain den Dank aus. — Der Kronprinz Rudolph hat dem Herrn Ernst Marno, der demnächst nach Afrika abgeht, um mit der Gordon'schen Expedition an der wissenschaftlichen Durchforschung des Albert-Nyanza Theil zu nehmen, den Betrag von 1500 Fl. zugewendet. — Wie aus Aussee in Steiermark mitgetheilt wird, ist dort der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe vor einigen Tagen zu längerem Aufenthalte angekommen.

Wien, 18. Sept. Der Bayonner Correspondent des „Vaterland" bestätigt die Existenz eines Schreibens des Kaisers von Rußland an Don Carlos; nach ihm hat der Zar einen außerordentlichen Bevollmächtigten mit einem Handschreiben an Don Carlos geschickt; der Bevollmächtigte befände sich seit dem 12. Septbr. im carlistischen Hauptquartier.

Pest, 18. Sept. In dem heute unter Vorsitz des Kaisers abgehaltenen gemeinsamen Ministerrath kam die Angelegenheit der Getreidezölle zur Besprechung und wurde beschlossen, daß der Getreidezoll vom 1. Oktober ab wieder eingehoben wird.

Pest, 19. Sept. Der Kaiser wird morgen Mittag den neu ernannten spanischen Gesandten Del Mazo zur Ueberreichung seiner Creditive in der Ofener Burg in feierlicher Audienz empfangen.

Triest, 12. Septbr. Wie die „Triester Zeitung" meldet, wurde gestern während einer Generalprobe ein Attentat auf das Stadt-Theater entdeckt. Es war die Zerstörung des Theaters durch eine Gasexplosion beabsichtigt.

Rom, 19. Sept, Der General-Sekretär Gerrs ist gestern nach Sicilien zur Ueberwachung der gleichförmigen und energischen Ausführung der kürzlich angeordneten Maßregeln für die öffentliche Sicherheit abgereist.

Paris, 20. Sept. Der „Figaro" meldet: Der Graf Bari, Vetter Chambords, ist von Frohsdorf hier eingetroffen, um in einer Mission Chambords an Carlos nach Spanien zu gehen.

Brüssel, 16. Sept. Der spanische Gesandte in Brüssel hat bei der belgischen Regierung wegen der Waffensendungen an die Carlisten, die aus dem Hafen von Antwerpen erfolgt sein sollen, intervenirt. Er signalisirte besonders die Einschiffung einer Waffen-Ladung an Bord des französischen Steamers „Notre-Dame de Fourvières", welcher seit Kurzem unter englischer Fahne schiffend, den Hafen Ende letzter Woche verlassen hat. Die Regierung hat unverzüglich Befehle nach Antwerpen abgeschickt, um die Abfahrt des Schiffes zu verhindern; dieselben sind jedoch zu spät gekommen, der Steamer hatte am vorigen Samstag die Anker gelichtet, in demselben Augenblick, da die Befehle eintrafen. (Frkf. Z.)

Madrid, 20. Sept. Die Operationen sind im Norden wieder aufgenommen worden; drei Divisionen unter den Generalen Laserna, Moriones und Ceballos machen combinirte Bewegungen. Die Carlisten in der Umgegend von Estella sind ausgehungert und begehen alle Arten Excesse am Eigenthum. Die Bewohner der Dörfer sind ruinirt und verzweifelt.

Santander, 18. Sept. Die Bevölkerung von Bilbao gab den Officieren der deutschen Kriegsschiffe ein Banket, welchem auch die Officiere des britischen Kanonenbootes „Fly" beiwohnten. Die deutschen Kanonenboote sind nach Portugalete gegangen.

London, 20. Sept. Der Orientalisten Congreß hat gestern seine Arbeiten beendet. Der Lordmayor gab ihm ein großartiges Festmahl, bei welchem Toaste ausgebracht wurden auf die Königin, die königliche Familie, das Gedeihen des Congresses, die Gesundheit seiner Mitglieder 2c. Lepsius verkündet, der nächste Congreß werde in Rußland sein, und zwar unter dem Vorsitz des Grafen Woronzow-Dascon. Er fügte hinzu, die deutsche Regierung lege ein großes Gewicht auf die Arbeiten der Orientalisten und werde den Congreß mit einer großen Zahl von officiellen Vertretern beschicken. Max Müller hielt eine geistreiche Rede, um durch philologische Gründe zu beweisen, daß der Lordmayor orientalischen Ursprungs sei, da er sich in seiner Gastfreundschaft so wahrhaft orientalisch gezeigt habe.

New-Orleans, 18. Sept. Die Verhandlungen zwischen Mac Henry und Kellog haben einen Vergleich herbeigeführt, wonach die Liga der Weißen Kellog als Gouverneur anerkennt. Die Stadt ist ruhig. Die Bundestruppen ziehen in 5 Tagen ab.

New-Orleans, 19. Sept. Gouverneur Kellog hat das Beamtenpersonal angewiesen seine Funktionen wieder aufzunehmen.

Pernambuco, 19. Sept. Die telegraphische Verbindung mit Bahia ist unterbrochen. Morgen läuft ein Dampfer zur Wiederherstellung des Kabels aus.

Rio Janeiro, 12. Sept. In der Thronrede bei dem Schlusse der Kammersession sagte der Kaiser, er danke den Kammern für die Sympathieen, welche dieselben bei Gelegenheit der neulichen Krankheit seiner Tochter kundgegeben. Der Kaiser erklärte, im Innern herrsche überall Ruhe, außer in der Colonie San Leopoldo, wo Fanatiker Unfug begingen, aber durch das Militär unterdrückt wurden. Die allgemeine Gesundheit sei sehr befriedigend, die auswärtigen Beziehungen vortrefflich und Aussicht auf eine reiche Ernte. Ein neues Gesetz über die Recrutirung wird das alte mangelhafte System ersetzen; es ist ein Zeichen von Patriotismus und Fortschritt und wird dem brasilischen Soldaten eine bessere Stellung geben. Verschiedene Projecte von öffentlichen Nützlichkeiten erwarten noch die Entscheidung der Kammern. Außer dem allgemeinen Budget des Reiches ist noch der Unterstützung des Ackerbaues und der Entwicklung der Eisenbahnen zu erwähnen, der Reorganisation des Primär- und Secundär-Unterrichts und der Wahlreform, die für die nächsten Wahlen eine wahrhafte Kundgebung des Volkswillens sichert, ohne die Grundlagen der politischen Constitution des Staates zu ändern. Der Kaiser schließt mit der Aufforderung an die Landesvertreter, während der Unterbrechung der legislativen Arbeiten alle Anstrengungen zu machen für das allgemeine Wohl des brasilischen Volkes, dem die Natur Alles gewährt habe, um groß und glücklich zu sein.

Lokales.

Hemmenhofen, 14. Sept. Heute Abend 6 Uhr entstand im benachbarten Steckborn ein sehr heftiger Brand. Eines der schönsten Häuser, das des Hutmachers Füllemann zum Falken ist abgebrannt. Man vermuthet, der Brand sei durch Spiritus entstanden, welcher durch Umgießen Feuer gefangen. (Fr. St.)

Nürnberg, 17. Sept. (Hopfen.) Der heutige Markt begann schon am frühen Morgen mit regem Einkauf und zwar zu gestrigen festen Preisen, für Marktwaare wurde 129 bis 132 fl., gute 134–138 fl. bezahlt, und Prima waren Anfangs vernachlässigt. Später war es lebhafter und sind bei fester Haltung bis jetzt Mittags folgende Preise angezeigt: Prima Hallertauer 145—150 fl., do. secunda 138–142, andere Sorten 136—142 fl., Marktwaare Prima 128–135 fl., do. secunda 120–127 fl. Nachschrift um 1 Uhr: Bisher sehr lebhafter Einkauf, 800–900 Ballen Umsatz. In Prima-Qualität ist eine Preissteigerung von 3—4 fl. anzunehmen. Bei fortdauerndem Geschäft bleibt die Stimmung sehr fest. (A. H. Z.)

Berichtigung.

Der in Nr. 219 des Bad. Beobachters gebrachte Artikel § Thiengen, 17. Sept. enthält einen wesentlichen Druckfehler. Der Wichtigkeit wegen wird die Redaktion ersucht, den Artikel in verbesserter Form noch einmal dahin zu bringen:

§ Thiengen, 17. Sept. Den Altkatholiken dahier ist nun die Mitbenützung der Pfarrkirche zugestanden u. s. w. . . . .

Die Kreuzkapelle hat nämlich eine Emporbühne, welche allein schon 70 Personen faßt. Nach Nr. 110 des Albboten vom 17. Sept. d. J. zählt aber die Liste der hiesigen Altkatholiken 136 Unterschriften, welche (wiederum nach Angabe des Albboten) auf eine Seelenzahl von **400** schließen lassen. Da nun nach allgemeiner Regel von jeder Gesammtbevölkerung nur $^{7}/_{12}$ auf den Kirchenbesuch gerechnet werden, so ergibt sich bei den hiesigen Altkatholiken die Zahl 233. Die Kreuzkirche würde also fast zweimal für sie hinreichen. Ja, nach den obigen Angaben über den schwachen Kirchenbesuch ist die Kreuzkapelle im Stande, jedem Altkatholiken einen Sitzplatz zu bieten, während bei dem römisch-katholischen Gottesdienste jeden Sonntag mehr Leute in den Gängen herumstehen müssen, als im Ganzen die altkatholischen Kirchenbesucher ausmachen. Aus bloßem Raummangel konnte man somit nach unserer Vermuthung den Altkatholiken nicht die Kirche bewilligen u. s. w.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Dr. Ferd. Bissing in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Freiburg. 2.1.

Bauaccordbegebung.

Die Reparaturarbeiten an dem Pfarrhause zu Friedingen, Amts Constanz, bestend in

	veranschlagt zu:
Maurerarbeit . . .	161 fl. 18 kr.
Zimmermannsarbeit .	123 fl. 35 kr.
Schreinerarbeit . . .	38 fl. 4 kr.
Blechnerarbeit . . .	3 fl. 6 kr.
Anstreicherarbeit . . .	97 fl. 21 kr.

sollen auf dem Submissionswege in Accord gegeben werden.

Die schriftlichen, in Procenten der Ueberschlagsbeträge ausgedrückten Angebote sind längstens bis

Montag, den 28. d. Mts.

bei kath. Stiftungscommission Friedingen versiegelt und mit passender Aufschrift versehen, portofrei einzureichen, woselbst inzwischen die Ueberschläge und die Bedingungen eingesehen werden können.

Freiburg, den 19. September 1874.

Erzbischöfliches Bauamt.

Michaelskirche

bei **Untergrombach.**

Zu verkaufen sind: Eine (noch brauchbare) Orgel, mehrere Oelgemälde und einige andere Alterthümer.

Nach Verbrauch einer Flasche

Breslauer Universum

haben sich meine Rückenschmerzen und mein Magenleiden viel gebessert.

Friedrich Kleeberg,
Schmiedmeister,
Mühlbach bei Wurzen.

(Anmerkung.) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- u. Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebsschäden, Knochenfraß, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u.s.w. bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels

Breslauer Universum

sicher, schnell und für immer beseitigt. Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche à 2 fl.. zur vollständigen Heilung ausreichend.

Bestellungen darauf nimmt entgegen

Th. Brugier,
Waldstrasse 10 in Karlsruhe.

Wichtig für Eltern und Vormünder.

Knabenpensionat bei St. Michael in Zug. (Schweiz).

Die Unterzeichneten machen Eltern und Vormünder auf diese Anstalt aufmerksam. Die Zöglinge erhalten eine **gute, katholische** Erziehung und haben die beste Gelegenheit, sich für den **Handelsstand oder für eine technische Berufsart auszubilden oder Gymnasiumsstudien zu machen.** Das herrlich gelegenene, neue und geräumige Institut ist gut eingerichtet und wird durch Weltgeistliche geleitet. Mäßige Pensionspreise. Prospecte gratis. Nähere Auskunft ertheilen (M.3225.Z.) 4.4

H. A. Keiser, Director. **Alph. Meienberg,** Präfect.

Amtlich constatirt — Amtlich constatirt.

Epilepsie, Fall- und Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt

werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Danksagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit specieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,
15 **Berlin** SW., Lindenstraße 66.

Das deutsche Vaterland.

Auflage **2100.** Wochenschrift für das deutsche Volk. Auflage **2100.**

Einladung zum Abonnement.

Seit Anfang Juli erscheint jeden Samstag ein politisch belletristisches Wochenblatt unter obigem Titel, in einem Formate das sämmtliche Blätter Deutschlands an Größe übertrifft.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in ganz Deutschland 10 Sgr.

Die Richtung des Blattes ist katholisch, damit ist Alles gesagt. Sein politischer Theil bringt eine Rundschau und die wichtigeren Nachrichten kirchlicher und politischer Ereignisse, sodann belehrende Artikel, Landwirthschaftliches, Feuilleton, Illustrationen 2c.

Insertionsgebühren die Petitzeile 1½ Sgr.

Bestellungen wolle man der nächsten Postanstalt oder der Expedition (Bonn, Sürst 5) zukommen lassen.

Bonn, im September 1874.

Verlag und Expedition des „Deutschen Vaterland".

Leitartikel. **3000 Auflage.** Rundschauen.

„Weseler Volkszeitung"

3 Mal wöchentlich groß Folio:

Vierteljährlich per Post nur 12½ Sgr.

Tendenz katholisch.

Politische Nachrichten. Feuilletons.

Glacé-Handschuhe bei **Leopold Sigwarth,** Kaiserstraße Nr. 114 in **Freiburg.** 6.5

Handlungen, 15.3.

die sich mit dem Verkauf oder Colportagevertrieb von katholischer Literatur befassen, mache ich auf die in meinem Verlage erschienenen höchst elegant ausgestatteten Werke:

Pohl's illustr. kath. Hauskalender für 1875,

Bestlin's Heiligenlegende, 2. Aufl., in Heften oder cplt. geh. und geb.,

Kath. Gebetbücher, roh und in geschmackvollen Einbänden

aufmerksam.

Bezugsbedingungen außerordentlich günstig. Offerten direkt zu richten an

Ed. Peter's Verlag in Leipzig.

Ein tüchtiger Vergolder

findet gute und dauernde Condition. Eintritt innerhalb 14 Tagen bei

C. Schäfer in Freiburg i. B.

Lager-Fässer

von **25—30 Ohm** gesucht; sich zu wenden unter Chiffre H. 16 an die Exped. d. Bl.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 22. Sept. Drittes Quartal. 97. Abonnements-Vorstellung. **Die Nibelungen.** Ein deutsches Trauerspiel in 5 Akten und einem Vorspiel, von Hebel. Anfang 6 Uhr.

Mittwoch, 23. Sept. Zum ersten Mal: **Ultimo.** Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser. Anfang halb 7 Uhr.

Geburten.

16. Sept. Elisabeth, Vater Martin Gran, Polizeidiener.
16. „ Katharine Adelheid, Vater Valentin Ulses, Schreiner.
16. „ Emma, Vater Leonhard Herrmann, Schreiner.
16. „ Josef, Vater Julius Kössing, Tapezier.
17. „ Wilhelmine Karoline, Vater Karl Braun, Cameralassistent.
18. „ Albert, Vater Martin Kramer, Wagner.
16. „ Frieda Karoline, Vater Max Wolf, Schuhmacher.
17. „ Hermann, Vater Georg Kasper, Wachtmeister.
18. „ Josef, Vater Franz Reis, Maurer.
18. „ Elisabeth Wilhelmine Pauline, Vater Wilhelm Keul, Militär-Intendantur-Sekretär.

Eheschließungen.

17. Sept. Ludwig Haffner von hier, Agent, mit Karoline Herzog von Steinenbronn.

Todesfälle.

17. Sept. Johann, Vater Blechnermeister Schlebach. 4 M. 24 T.
18. „ Luise, Vater Kanzleigehülfe Heinz. 8 M. 11 T.
18. „ Elise, Ehefrau des königl. preuß. Majors Chelius. 43 J.
18. „ Anna Rudolfine, Dienstmädchen, ledig. 21 J.
18. „ Friedrich Hepting, Buchbinder, ein Ehemann. 63 J.
19. „ Karl Könninger, Schuhmachermeister, ein Ehemann. 70 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 19. Sept.

Staatspapiere.	pr. comptant.
Preußen 4½% Consol. Oblig.	— P
4½% do.	— G
4% do.	— P
Baden 5% Obligationen	105 G
4½% do.	102¼ P
4% do.	98¾ G
3½% do. v. 1842	— G
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.).	101⅝ G
4½% „ 1856 3s.½jähr	101⅞ G
4% „ „ 1jähr.	97¾ G
Württemberg 5% Obligationen	105¼ G
4½% „	101⅜ G
4% „	99 P
Kurhessen 4½% Obligationen	95¾ G
3½% do.	93¾ G
Sachsen 5% do.	— G
Nassau 5% do.	101¾ G
Gr. Hessen 5% do.	— G
4% do.	— G
Oesterr. 5% Silberrente Z. 4⅝%	88⅞ b
4% Papierrente Z. 4⅝%	65¾ G
do. do.	65¾ G
5% Ung. E.-H.-Anl. 1868	76⅞ b
Russland 5% Oblig. v. 1871	96⅞ G

Rußland 5% Obligationen v. 1872	99 G
Belgien 4½% Obligationen	103¼ G
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	— G
Schweiz 4½% Berner Obligationen	98¾ G
4½% „ „	93⅜ b
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	98¼ G
6% „ 1885r v. 1865	101⅝ b
5% „ 1904r 10/40 1864	95⅝ G
Spanien 3% neue Schuld von 1869	17¾ G
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	100¾ G
do. leere.	— P
Actien und Prioritäten.	
Badische Bank, 200 Thaler	115½ P
3% Frankfurter Bank, fl. 500	150¾ b
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	407½ b
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	106¾ G
5% do. Creditactien, fl. 160	200 b
Stuttgarter Bank	89⅞ G
5% Elisabethbahn, fl. 200	214 G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	166 P
4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	183 G
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	108⅞ G
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	140⅞ G
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	336½ b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	88¼ b
3% do. do.	50⅝ b
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	87⅞ G
5% do. do. 2. Emiss.	85⅞ P
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	— G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63⅜ G
5% Hessische Ludwigsbahn	— P
5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	— G
6% Central Pacific, rückz. 1898	80¼ G
6% Pacific Missouri, v. 1888 v. 1868	— G
6% südl. Pac. Miss. v. 1888 v. 1869	61¾ G
Anlehens-Loose.	
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	— P
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	118 b
Badische 35-fl.-Loose	73½ b
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	24⅝ b
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	— G
„ 25-fl.-Loose	59 b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	73½ G
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	— P
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	107¾ G
„ 5% 500 do. do. 1860	108¼ b
„ 100-fl.-Loose do. 1864	170 G
Schwedische 10-Thaler-Loose	— b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	— b
Meininger 7-fl.-Loose	— G
Wechsel-Cours.	
Amsterdam k. S.	100⅝ b
Augsburg „	100 P
Berlin „	104⅞ G
Bremen „	105⅜ P
Brüssel „	95 b
Hamburg „	105⅛ P
Leipzig „	105 P
London „	119⅜ b
Mailand „	— b
Paris „	95 G
Wien „	108⅛ b
Gold und Silber.	
Pistolen	fl. 9.40—42
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9.48—50
Ducaten	„ 5.36—8
20-Frankenstücke	„ 9.30—31
Engl. Sovereigns	„ 11.53—58
Russ. Imperiales	„ 9.48—50
Dollars in Gold	„ 2.2½—7½

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.